

**B KULTURWISSENSCHAFTEN**

**BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT**

**BDBA Deutsche Literatur**

**Personale Informationsmittel**

**Rainer Maria RILKE**

**Rußland**

**AUSSTELLUNGSKATALOG**

- 17-3** *Rilke und Russland* / hrsg. von Thomas Schmidt. - Marbach am Neckar : Deutsche Schillergesellschaft, 2017. - 293 S. : Ill. ; 23 cm. - (Marbacher Katalog ; 69). - Titel auf dem Einband: Dass Russland meine Heimat ist, gehört zu jenen großen und geheimnisvollen Sicherheiten, aus denen ich lebe. - ISBN 978-3-944469-25-6 : EUR 30.00  
[#5338]

Am 21. Januar 1920 schreibt Rainer Maria Rilke an Leopold von Schlözer über Rußland: „[es] hat mich zu *dem* gemacht, was ich bin, von dort ging ich innerlich aus, alle Heimat meines Instinkts, all mein innerer Ursprung ist *dort!*“ Als Rilke dieses Bekenntnis formuliert, liegen seine zwei Rußland-Reisen, die er 1899 und 1900 veranstaltet, schon ca. zwanzig Jahre zurück. Die Begegnung mit Rußland, die eine nachhaltige Spur in seinem literarischen Werk hinterläßt, bezeichnet er gegen Ende Februar 1923 sogar als „das entscheidende Ereignis“ (S. 12) seines Lebens. Diese Reisen, die für Rilke gleichsam eine Art ‚Erweckungserlebnis‘ darstellen, stehen im Mittelpunkt der trinationalen Ausstellung *Rilke und Russland*, die am 3. Mai 2017 im Deutschen Literaturarchiv Marbach eröffnet wurde.<sup>1</sup> Thomas Schmidt, der künstlerische Leiter der Ausstellung, hat zugleich den begleitenden Katalog herausgegeben.<sup>2</sup>

In seiner Gestaltung erinnert der schwarzgefärbte, quadratische Katalog an Kasimir „Malewitschs *Schwarzes Quadrat*“ (S. 22), indem er in abstrakter Form jene russischen Ikonen zitiert, die auch Rilke fasziniert hatten. Diese Anlehnung an das Kunstobjekt ‚Ikone‘ kann bereits als Hinweis auf die ‚Dinglichkeit‘ der präsentierten Exponate verstanden werden, da für die Ausstellung „ausnahmslos solche authentischen Dinge ausgewählt [wurden], die von den Beteiligten einst ‚berührt‘ worden sind“ (S. 21). Dazu zäh-

<sup>1</sup> <https://www.dla-marbach.de/museen/wechselausstellungen/vorschau-wechselausstellungen/rilke-und-russland/> [2017-07-15]. - Mit einer halbseitigen Anzeige wurde sogar im **TLS** für die Ausstellung geworben.

<sup>2</sup> Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/1131268776/04>

len Alltagsgegenstände wie Rilkes Kochgeschirr, Kunstobjekte wie seine in Rußland erworbenen Heiligenbilder sowie seine Bücher in russischer Sprache mit den „teilweise immensen Lektürespuren“ (S. 21). Zahlreiche Briefzeugnisse, Fotografien und Manuskripte erweitern die Vielfalt an Ausstellungsstücken, die im Mittelteil des Katalogs abgebildet und mit begleitenden Kommentaren versehen sind.

In seinem einleitenden Essay konturiert Schmidt zunächst, wie Rußland im 19. Jahrhundert zu einem „Sehnsuchts- und Hoffungsraum“ (S. 14) aufzusteigen beginnt. Auch Lou Andreas-Salomé, Rilkes Begleiterin auf seinen Rußland-Reisen, prägt mit ihren Schriften - wie z.B. mit ihrem Essay **Russische Dichtung und Kultur** (1897) - das Bild vom naiven und einfältigen Rußland. Schmidt verdeutlicht, wie sich bei Rilke aus der anfänglichen Neigung für das slawische Land eine regelrechte „Russlandliebe“ (S. 15) entwickelt. Sie intensiviert sich zu Beginn des Jahres 1902 derart, daß Rilke sogar seine Umsiedlung nach Rußland zu planen beginnt. Daher fordert er in seiner an Alexei Suworin gerichteten „Initiativbewerbung“: „Verknüpfen Sie mich irgendwie mit Ihrem großen und zukunftsreichen Lande, an das ich glaube mit jeder Faser meines Gefühls“ (S. 16).

Während die erste Reise (25. April bis 18. Juni 1899) in der Hauptsache die Stationen St. Petersburg und Moskau umfaßt, besucht Rilke auf der zweiten umfangreicheren Reise (7. Mai bis 24. August 1900) unter anderem die Städte Kiew, Kremenschug und Saratow (S. 74). Der Katalog veranschaulicht auf der Grundlage zahlreicher Dokumente, welchen Dichtern und bildenden Künstlern Rilke auf seinen Fahrten begegnet. Eine wichtige Bezugsperson bildet Lew Tolstoi, den Andreas-Salomé in ihrem Essay **Leo Tolstoi, unser Zeitgenosse** (1898) bereits als „paradoxe Riesenpersönlichkeit“ (S. 60) charakterisiert hatte. Rilke, der in dem Schriftsteller zunächst den Typus des ‚ewigen Russen‘ zu erkennen meint, distanziert sich jedoch später von Tolstois „verleugnete[m] Künstlertum“ (S. 130). Ähnlich ergeht es ihm mit dem Dichter Spiridon Droshshin, der Rilke wie die Verkörperung eines natur- und gottverbundenen Russen erscheint, dessen Schriften aber von einem „starken Willen zur Selbstinszenierung“ (S. 128) geprägt sind. Erstaunlich ist, daß sich neben den Briefdokumenten und signierten Buchausgaben sogar jene deutsch-russische Gedenkmünze erhalten hat, die ihm Rilke zur Begrüßung geschenkt hatte (S. 96).

Wie ferner ausgeführt wird, stellt die russische Malerei neben der Wahrnehmung der Kremlglocken und der Wolgalandschaft „das dritte Abenteuer für Rilkes Sinne“ (S. 106) dar. Es ist ein entschiedener Vorzug des Katalogs, nicht nur die Ikonen aus Rilkes Besitz (S. 107 - 109), sondern auch verschiedene Gemälde abzubilden, die Rilke in der Tretjakow-Galerie gesehen und im Rahmen seiner kunstästhetischen Studien behandelt hat. So meint er etwa, in den Illustrationen Sergei Maljutins jenen „kindlich-künstlerischen Blick auf die Welt“ (S. 120) ausgedrückt zu finden, der nach seiner Ansicht den russischen Menschen charakterisiere.<sup>3</sup> Die intensive

---

<sup>3</sup> Im vorliegenden Katalog wird eine farbige Abbildung aus Alexander Puschkins **Märchen vom Zaren Saltan** geboten, das Maljutin illustriert hat (S. 121). Schon in der Anthologie **Rilke und Russland** (1986) waren zwei Illustrationen Maljutins

Auseinandersetzung mit der bildenden Kunst regt auch Rilkes eigene künstlerische Produktion an, so daß neben seinem Gedicht **Die Znamenskaja** (S. 143) auch sechs Gedichte in russischer Sprache entstehen (S. 151). Mitte Februar 1900 resümiert er: „Das erscheint mir überhaupt als das Höchste: russische Verse machen zu können“ (S. 174). Daß sich Rilkes Beziehung zu Rußland in seinen letzten zwei Lebensjahren noch einmal intensiviert, belegt in erster Linie seine intime Briefpartnerschaft mit Marina Zwetajewa. Als besonders eindrucksvoll erweist sich die Abbildung seiner **Elegie für Marina**, die die Adressatin, wie eigens betont wird, „wie einen Schatz hütete“ (S. 190).

Der Katalogteil, der sich auf die Ausstellungsobjekte bezieht, wird außerdem von zwei Fotoserien gerahmt, die wie ein aktueller Kommentar zu den Rußland-Fahrten wirken, die Rilke vor mehr als einhundert Jahren unternommen hat. Gleichzeitig kompensieren sie ein wenig den Mangel an originalen Fotografien, da sich auch die überlieferten Aufnahmen der Wolga aus Andreas-Salomés Besitz nicht mit Sicherheit diesen Reisen zuordnen lassen (S. 91). Während die erste Fotoserie Bildwerke Barbara Klemms enthält, die sie in der Zeit zwischen 1970 und 2012 in Rußland und der Ukraine aufgenommen hat, besteht die zweite Fotoserie aus Bildwerken von Mirko Krizanovic, der im Sommer 2015 Rilkes Reiseroute nach Rußland und in die Ukraine gefolgt ist. Beschlossen wird der Katalog von Ilma Rakusas Reisejournal **Zauber und Gegenzauber**, in dem die Schweizer Schriftstellerin und Übersetzerin ansprechend schildert, wie sie im Sommer 2016 Rilkes einstigen „Stationen, Interessen, Neigungen“ (S. 254) nachgegangen ist.

Der gelungene Ausstellungskatalog läßt Rilkes Reisebewegungen in Rußland auf eindrucksvolle Weise plastisch werden. Vor allem die dargelegten Verbindungen zur bildenden Kunst, aber auch die angezeigten Wechselwirkungen mit Rilkes eigenem literarischem Schaffen führen vor Augen, wie bedeutsam die Begegnung mit Rußland für seinen künstlerischen Entwicklungsgang gewesen ist. Durch die Konfrontation mit modernen Fotoserien und Rakusas Reisejournal werden die Ausstellungsobjekte zudem in eine direkte Beziehung zur Gegenwart gesetzt. Das hat allerdings auch zur Folge, daß Rilkes politische Weltfremdheit, die in seinen Briefen mitunter zum Ausdruck kommt (S. 158), um so deutlicher zutage tritt. Rakusa hingegen thematisiert die gegenwärtige politische Lage in der Ukraine und vermerkt knapp, aber bedeutungsvoll: „Nach Kiew und Poltawa [...] führt mich die Reise nicht“ (S. 255).

Nikolas Immer

#### QUELLE

**Informationsmittel (IFB)** : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

---

reproduziert worden, allerdings nur im Schwarz-Weiß-Druck. Vgl. **Rilke und Russland** : Briefe, Erinnerungen, Gedichte / hrsg. von Konstantin Asadowski.[Aus d. Russ. von Ulrike Hirschberg]. - 1. Aufl. - Frankfurt am Main : Insel-Verlag, 1986. - 659, [36] S. : Ill. - ISBN 3-458-15900-2. - Abb. 14 und 15.

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8464>